

RP-SERIE EIN TAG IN ... VÄXJÖ (11)

→ GUT ZU WISSEN

# Entdecke die Möglichkeiten

Die **Region Småland** mit der Universitätsstadt Växjö in der Mitte bietet für jeden etwas. Auch jetzt in der kalten Jahreszeit, die in Schweden zugegebenermaßen noch etwas kälter ist. Wie wäre es mit Langlauf oder Wandern? Auch **Kultur** und Einkaufen kommen nicht zu kurz.

VON ANNETTE SCHEEPERS

**WEEZE** Wenn man in die Boeing 737 nach Växjö steigt, sollte man vorher ein paar Entscheidungen getroffen haben. Denn in Småland gibt es jede Menge zu sehen und zu tun.

**Mittwoch, 19.30 Uhr** Paddeln oder wandern? Angeln oder jagen? Ans Meer fahren? Astrid Lindgrens Geburtshaus besuchen? Glasbläsern zuschauen? Elche streicheln? Wir werfen noch mal einen Blick auf die Karte und legen unser Programm fest. Für heute Abend lautet der Plan nur noch: Essen gehen, aber so richtig schwedisch.

**19.50 Uhr** Gelandet. Hier riecht es gut. Und kalt ist es auch nicht. Schnell mit dem Bus in die Stadt fahren und ins Hotel einchecken.

**21.10 Uhr** Wir überqueren die Straße und gehen ein paar Meter die Fußgängerzone herunter. Växjö rühmt sich übrigens damit, die längste durchgehende Fußgängerzone in ganz Schweden zu haben. Ein Block hinter McDonald's liegt das Restaurant „PM och vänner“ (Storgatan 22-24). Es gehört zu den besten im ganzen Land und hat nur deshalb keinen Michelin-Stern, weil die Gourmet-Tester Nordeuropa ignorieren. Dabei ist Chef-Sommelier Andreas Larsson im Mai Weltmeister in seinem Metier geworden.

**Donnerstag, 10.20 Uhr** Wir leihen uns bei Avis (Hejaregatan 4) ein Auto und fahren Richtung Norden.

**10.45 Uhr** Beim ersten See bremsten wir ab. Wunderschön. Wir zücken die Fotoapparate und hoffen, dass ein Elch die friedliche Herbstkulisse perfektionieren möge. Unser schwedischer Kollege Olle zerstört die Illusion: „Die sind am liebsten in der Dämmerung unterwegs.“

**11.15 Uhr** Wir fahren durch Mälilla. Ein überdimensionales Thermometer am Kreisverkehr, gleich neben der einzigen Tankstelle, zeugt von Ruhm: Mälilla ist im Winter der Ort mit Schwedens kältesten Temperaturen. Im Sommer verhält es sich umgekehrt.

**11.30 Uhr** Links geht es nach Löneberga. Cool. Hier wohnt doch Michel. In Schweden heißt er übrigens Emil. Als das Buch ins Deutsche übersetzt werden sollte, sagte Astrid Lindgren: „Ändert den Namen. Die Deutschen haben doch schon einen Emil.“ – Nämlich Erich Kästners „Emil und die Detektive“.

**11.50 Uhr** Ankunft in Vimmerby, der Geburtsstadt von Astrid Lindgren. Wer den rot-weißen Hof, den Astrid Lindgren als Erwachsene wieder so herrichten ließ, wie sie ihn aus ihrer Kindheit in Erinnerung hatte, besichtigen möchte, sollte sich vorher anmelden ([www.astridlindgrensas.se](http://www.astridlindgrensas.se)).

**12.10 Uhr** Die ganze Familie Ericsson – so Astrid Lindgrens Mädchennamen – hat in einem Zimmer geschlafen. Astrid und ihr Bruder Gunnar stritten sich immer, wer im Kinderbett neben der Kommode schlafen musste. Denn hinter diesem Möbelstück „wohnte der Teufel“.

**12.30 Uhr** Der große Freizeitpark „Astrid Lindgrens Värld“, ebenfalls in Vimmerby, ist im Herbst verwaist. Aber das kleine Restaurant, „Linas kök“, hat trotzdem geöffnet und wird mittags von berufstätigen



Grafik: Holger Grobusch | Fotos: Gerhard Seybert, Ryanair



Wer keinen **Elch-Burger** möchte, kann auch Elch-Salami essen.



Johan fertigt in Kosta eine **Geige aus Glas** an.



Man muss Elche ja nicht immer essen. Angucken und über die ellenlangen, stak-sigen Beine **stauen** geht auch – in Kenneths Elchpark in der Nähe von Kosta.



**See und Wald** – dieser Anblick bestimmt die småländische Landschaft.

Vimmerbyern besucht. Essen gehen ist in Schweden gar nicht so teuer, wie oft befürchtet. Viele Restaurants bieten sehr günstig ein „Dagens rätt“, ein Angebot des Tages an.

**12.45 Uhr** In Schweden ist es gute Tradition, an Donnerstagen Erbsensuppe mit Senf und zum Nachtisch Pfannkuchen mit Sahne und Marmelade zu essen. Inklusiv Salat und Brot bezahlen wir dafür 70 Kronen (rund acht Euro).

**13.10 Uhr** Für die Weiterfahrt decken wir uns tütenweise mit „Kanelbullar“, den leckeren Zimtschnecken, ein. Unser nächstes Ziel: Kosta im „Glasriket“ – dem

Glasreich. Rund 15 Glashütten gibt es in dieser Gegend. Wir sehen uns die wohl berühmteste und älteste an – Kosta Boda, die seit 1742 besteht.

**14.20 Uhr** Hier haben viele Menschen deutsche Nachnamen, weil die Gründer der Hütte ursprünglich aus Böhmen kamen. Auch die Ausbildung für Glasbläser verläuft nach dem deutschen Lehrling-Gesellen-Meister-System. Während ihrer Arbeit in den riesigen Hallen mit den vielen heißen Öfen verwenden die Glasbläser auch noch deutsche Worte. Für manche Farben zum Beispiel. So sagt man „dunkelblau“. Und wenn man die Blasstan-

gen mit dem sirupartigen Glas aus dem Ofen zieht und loslegen kann, heißt es „funge an!“ (wir fangen an).

**15.15 Uhr** In der Halle herrscht eine Affenhitze. Die Glasbläser tragen T-Shirts, kurze Hosen und Sandalen mit Socken. Damit keine heißen Glassplitter auf die Füße fallen. An den anderen Extremitäten ist es wohl nicht so schlimm. Fast alle haben winzige Narben auf ihren Händen. Der Job ist wahnsinnig anstrengend. Nur wenige Frauen sind dabei, und viele wechseln nach ein paar Jahren in eine andere Abteilung.

**16.20 Uhr** Kosta ist winzig, aber wer schwedisches Design – nicht

nur Glaskunst – kaufen möchte, ist hier am richtigen Ort. Wer nicht mehrere hundert Euro in eine Vase investieren möchte oder kann, sollte den Outlet-Store besuchen. Dort werden Artikel verkauft, die „Fehler“ haben. Die Gläser haben ein paar Luftbläschen, der Rand ist uneben. Sie sehen aber trotzdem toll aus. Und sind sehr viel billiger.

**18 Uhr** Aus einer alten Gewohnheit der Glasbläser ist mittlerweile eine Tradition geworden, die Einheimische und Touristen gleichermaßen gefällt: das Hyttsill (Hüttenhering). Nach getaner Arbeit saßen die Glasbläser oft noch vor ihren kuschelig warmen Öfen in gemütlicher Runde zusammen, tranken den ein oder anderen „snaps“ und sangen. Jemand hatte die Idee, in den Öfen Kartoffeln, Schinken und Würstchen zu bruzzeln. Dazu gab es Hering (sill). Oft gesellten sich Landstreicher dazu, die sich sowohl über das trockene warme Plätzchen, als auch über das Essen freuten.

**18.50 Uhr** Darüber freuen wir uns heute auch. Wir sitzen auf Bierbänken in einer Glashütte, mampfen sill und Kartoffeln und schunkeln und singen zu den Liedern der Dreimann-Kapelle.

**Donnerstag, 11 Uhr** Bis zum Abflug haben wir noch massig Zeit. Die investieren wir in eine Hausbootfahrt auf dem Äsnen (buchbar unter ☎ 00 46-470-752097). Skipper Roger verteilt Ferngläser, denn das Naturschutzgebiet ist ideal, um Vögel zu beobachten. Ein Tässchen „glögg“ (schwedischer Glühwein) vertreibt die Kälte und die Wehmut über den Abschied.

## INFO

### In Småland unterwegs



Annette Scheepers RP-FOTO: SEYB

Die Rheinische Post stellt die Destinationen vor, die Ryanair von Weeze aus anfliegt. **RP-Reporterin** Annette Scheepers war für die Serie in Växjö und Umgebung unterwegs.

**Ihre Empfehlung:** Kronen wechseln nicht vergessen. Wer Småland mit einer Reisegruppe erkunden möchte, findet hier Angebote: [www.diamondsofscandinavia.se](http://www.diamondsofscandinavia.se).

## Der Flug

**GANZ NAH** Nach nur knapp zwei Stunden Flugzeit hat man die Wahl: Einen der 5000 Seen bepaddeln, das Ur-kea besuchen oder Glaskunst bestaunen. Ryanair bietet vier Mal in der Woche – Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag – Flüge von Weeze nach Växjö an. Abflugzeit ist jeweils um 18.10 Uhr. Gegen 19.50 Uhr landet die Maschine dann in Växjö. Die Rückflüge starten an den gleichen Tagen jeweils um 20.15 Uhr. Gegen 22.50 Uhr hat man wieder niederrheinischen Boden unter den Füßen. [www.ryanair.de](http://www.ryanair.de)

## Der Bus



**PRAKTISCH** Gepäck vom Band nehmen, durch die Tür gehen und rechts halten. Dort steht der Bus. Wer nicht zuvor im Internet eine Fahrkarte gekauft hat, bezahlt einfach beim Fahrer. Die rund viertelstündige Fahrt ins Städtchen kostet 59 Kronen. Der Fahrplan ist auf die Ryanair-Passagiere abgestimmt worden, und der Bus fährt um 20.20 Uhr los. Was man auf keinen Fall tun sollte: Ein Taxi nehmen. Die 30 Euro kann man besser in einen Restaurantbesuch investieren. [www.flygussarna.se](http://www.flygussarna.se)

## Die Sprache

**LEICHT** Durchs bloße Zuhören versteht der Niederheiner wohl kaum etwas. Doch wer eine Zeitung aufschlägt, erkennt bald das ein oder andere Wort. Und da die schwedischen Verben nicht konjugiert werden, ist die Sprache rasch erlernbar. Wem das trotzdem zu lange dauert, hier schon mal das Wichtigste: „Hej“ – gern auch „Hej hej“ – zur Begrüßung sagen. Schweden bedanken sich gern. Das sollten Sie auch tun. Sagen Sie „Tack“, „Tack så mycket“ oder „Tack ska du ha“. Wenn Schweden am Telefon oder bei längeren Gesprächen signalisieren wollen, dass sie zuhören beziehungsweise dem Gesagten zustimmen, machen sie „Åå“ oder „Jaahaaa“ und saugen geräuschvoll Luft ein. Machen Sie sich keine Sorgen. Sie haben die volle Aufmerksamkeit Ihres Gegenübers. Ach ja, und „Öl“ heißt übrigens „Bier“.

## Die Übernachtung



**GUT UND GÜNSTIG** Mit dem „Flygbuss“ fährt man bis zur vierten Haltestelle – „Royal Corner“. Dann steht man direkt vor dem gleichnamigen Best-Western-Hotel mitten in der Stadt. Dort gibt es ein Doppelzimmer mit Frühstück ab etwa 75 Euro. Es geht auch weniger komfortabel, aber dafür nicht weniger schön: Naturfreunde schlagen ihr Zelt einfach in den Büschen auf. Nicht nur bei den Schweden besonders beliebt: die „Stuga“ – ein Ferienhäuschen, rot-weiß natürlich. Es gibt sie mit und ohne Strom und in allen Größen. Am besten sucht man sich im Internet „seine“ Stuga aus: [www.visit-smaland.com](http://www.visit-smaland.com)

## Die Schweden

**WIESU TUN SIE SU?** Schweden sind zurückhaltend, und eloquente Menschen werden sich in Italien vermutlich wohler fühlen. In geselliger Runde bei „öl“ und „snaps“ tauen aber auch die schweigsamsten Nordmänner auf. Dann singen sie „snapsvisor“ (Schnapslieder) und verbrüdernd sich mit den Menschen südlich des Kattegats. Wenn Sie mitzingen können, sind erste Schritte in Richtung Freundschaft gemacht. Das berühmteste Schnapslied geht so: „Helan går, sjung hoppfadderallalalle! Helan går, sjung hoppfadderallalalle! För den som inte helan tar, han heller inte halvan får, helan gääär (jetzt trinken und danach langsam weitersingen)! ... sjung hoppfadderallalalle!“

## Die Musik

**EMPFEHLENSWERT** Die Schweden haben 1-a-Musik. Statt Elchauftklebern bieten sich deshalb CDs als Mitbringsel an. Groovy-jazzig-brasilianisch: Bo Kaspers Orkester mit „Hitills“. Indie-melancholischer-Gitarrenrock: Kent mit „Vapen&Ammunition“. Schräg und laut: Bob Hund mit „Stenåldern kan börja“. Pffiffig-fröhlich-traditionell: Cornelis Vreeswijk mit „Turistens Klagan“.



„**Faluröd**“ nennt man das typische Rot der schwedischen Häuser, so wie hier in Näs. Denn aus Falun stammt die Farbe, die Eisen, Kupfer und Zink enthält. Sie wurde verwendet, um Backsteinbauten nachzuahmen. FOTOS (7): NETT